Lieber Ruedi,

Deine Zusendung des Bändchen über Margrit hat mich sehr berührt und alte Erinnerungen wiedererweckt. Die Qualität ihrer Bilder ist für ihren Genre unerreicht und so eindrücklich, dass man nicht von ihnen loskommt. Mich berührt besonders die Übereinstimmung der Dargestellten mit den Rahmungen, die nicht nur hochdekorative Ergänzungen sind, sondern der erweiterte Ausdruck der Psyche, der Lebensweise und der Ambitionen der Gerahmten. Der metaphysische Ernst der Posierenden wirkt wie ein memento mori jedes Einzelnen und wirkt auf den Betrachter als Inkarnation oder Überblendung des eignen Spiegelbildes. In jedem Portrait erkennt man eine Facette des eignen Ichs und die Betroffenheit ist ein unauslöschliches Wahrheitserlebnis. Die Portraits erfassen jeden Einzelnen in einem Moment überzeitlicher Existenz, fast Grabsteine ohne Datum, aber beseelt von serener Unvergesslichkeit. Ganz ähnlich wirkt die Erinnerung an Margrit selbst, die ich ja als Kunstschülerin erlebte und in deren Gegenwart fast jedes Gespräch in metaphysiche Belange abglitt und fast sokratische Dialoge von Sein, Existenz, Sinn und Unsinn unseres Tuns hervorrief. Vielen Kommilitonen war das zu hoch oder geradezu närrisch, aber im Rückblick hatten Margrits sprudelnde Argumente immer recht, so wie die Details ihrer Werke von einem überdisziplinären Echtheitswert zeugen: sie durchschaute die Person wie ein wandelndes Paradox, doch die Entlarvung geschah mit wohlwollender Ironie und eisiger Güte einer Sinnenden, die alles zuende denkt.

Mit Dank und Herzlichkeit Erasmus